

**Mahnwache auf der Treppe**

Schwäbisch Hall. Die Bürgerinitiativen gegen Mobilfunk ruft zu einer Mahnwache gegen die Einführung des Tetra-Netzes auf. Sie findet statt am Samstag, 16. Oktober, ab 10 Uhr auf der Treppe von St. Michael.

**Wie man Stürze vermeidet**

Schwäbisch Hall. Einen Informativabend zum Thema Sturzrisiko bietet das Wohn- und Pflegestift Teurerhof am heutigen Mittwoch. Ab 19 Uhr geht es darum, Stürzen durch gezielte Bewegung vorzubeugen, Balance und Kraft mit einfachen Übungen zu vermeiden und die Gefahr von Stürzen im Alter aufzuzeigen. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Italien und die Reform**

Schwäbisch Hall. „Girolamo Savonarola und die glücklose Reformation in Italien“: So lautet das Thema einer Vortragsveranstaltung der evangelischen und katholischen Erwachsenenbildung. Am morgigen Donnerstag referiert Professor Dr. Josef Nolte ab 19.30 Uhr im Brenzhaus.

**Tanzen in der Lukaskirche**

Schwäbisch Hall. Einen ökumenischen Tanztreff gibt es am Montag, 18. Oktober, im Saal der Lukaskirche (Hagenbacher Ring 1). Beginn ist um 14.30 Uhr. Vorkenntnisse sind nicht nötig.

**Gebet in den Ackeranlagen**

Schwäbisch Hall. Zu einem „Parkgebet für Stuttgart“ ruft Dorothea Hirschmann-Demmel auf. Treffpunkt ist heute um 18 Uhr unter der Buche vor dem Anlagencafé.

**Ausflug nach Ingelfingen**

Schwäbisch Hall. Die Gruppe „Plusminus 60“ organisiert am Mittwoch, 20. Oktober, eine Fahrt nach Ingelfingen mit dem Besuch des Schwarzen Hofes und des Muschelkalkmuseums, jeweils mit Führung. Die Fahrt erfolgt mit Fahrgemeinschaften, Treffpunkt und Abfahrt ist um 14 Uhr am Gemeindezentrum St. Markus. Anmeldungen bis 18. Oktober unter Telefon (0791) 7445.



„Eine Bank nach dem Vorbild Raiffeisens ist das humanste“: Fritz Vogt (rechts) ist ein leidenschaftlicher Verfechter der Genossenschaftsidee, seine Mitdiskutanten (von links) Helmut Rau, Manfred Hegedüs und Christian Gelleri hören gespannt zu. Foto: Weigert

# „So kann das nicht weitergehen“

Diskussion um das Finanzsystem: Banker debattieren im Brenzhaus mit Kritikern

**Gibt es Alternativen zur heutigen Finanzordnung? Verteidiger und Gegner des jetzigen Wirtschaftssystems diskutierten im Brenzhaus, wie man die regionale Wirtschaft stärken und eine Krise verhindern kann.**

SIGRID BAUER

Schwäbisch Hall. Manfred Hegedüs ist Vorstandsmitglied der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, einer Bank mit regionalem Schwerpunkt. Mit den Einlagen der Kunden würden in erster Linie Unternehmen aus der Region unterstützt. Christian Gelleri reagiert anders auf die Gefahren der Finanzwelt: Seit 2002 gibt es in seiner oberbayerischen Heimat eine Regionalwährung, den „Chiemgauer“. Fritz Vogt, bis vor drei Jahren Geschäftsführer der Genossenschaftsbank in Gammesfeld, sieht sich zwischen Hegedüs und Gelleri. Eine Bank nach dem Vorbild Raiffeisens wie die in

Gammesfeld sei als Regionalsystem das Humanste.

Einen Einstieg liefert Helmut Rau von der „Initiative für natürliche Wirtschaftsordnung“ (INWO). Als Tauschmittel seien Geld und Ware fest verknüpft. Geld werde aber auch an sich gehandelt, in Form von Krediten, für die Zinsen gezahlt werden. „Geldvermögen der einen sind immer Schulden von anderen“, so Rau. Ein auf Zinseszins aufgebautes Finanzsystem habe eine Lebensdauer von einigen Jahrzehnten, dann sei die Zins- und Schuldenlast nicht mehr bezahlbar.

Wegen der Staatsverschuldung würden die Bürger zusätzlich mit den Steuern Zinsen zahlen. 2009 seien 42 Milliarden Euro des 290 Milliarden-Gesamthaushalts für die Bezahlung von Krediten aufgewendet worden. Bisher setze die Politik, um die zunehmende Kreditlast zu stemmen, auf Wachstum – auf Kosten der Natur. „So kann das nicht weitergehen, allein schon wegen der fehlenden Ressourcen“, warnt Rau.

Aus Sicht von Gelleri ist eine um-

laufgesicherte Regionalwährung eine Möglichkeit, dem Zinssystem zu entkommen. Die Umlaufsicherung soll verhindern, dass Geld gehortet und dem Kreislauf entzogen wird. Deshalb werde der „Chiemgauer“ nach drei Monaten ungültig und müsse mit zwei Prozent seines Wertes aufgeladen werden. „Das macht es unattraktiv, das Geld zu horten, es bleibt im Umlauf und sorgt für stete Nachfrage“, erklärt der Wirtschaftslehrer.

**Regio-Währung sei nicht der Wunsch der Menschen**

Geld müsse vor allem als Tauschmittel dienen und durch Arbeit gedeckt sein. Geld als Handelsware lasse Kapital ohne Arbeit entstehen – so sieht es der Genossenschaftsbanker Fritz Vogt. Er begrüßt die Regio-Geld-Initiativen. Das Problem großer Banken sei die Anonymität der Kunden: „Mit deren Geld geht

man anders um als mit Geld von Kunden, die man kennt“.

Hegedüs verteidigt den Handel mit Geld – es komme auf die Umstände an. Risikoreiche Investmentgeschäfte, losgelöst von der realen Wirtschaft, heißt er nicht gut. Um konkurrenzfähig zu bleiben, komme aber auch die Sparkasse nicht ohne Investmentbanking aus. Das Kundengeschäft bringe zu wenig Gewinn. Eine Regio-Währung hält er für wenig sinnvoll, das sei nicht der Wunsch der Menschen. Dem widerspreche die Erfahrung mit dem „Chiemgauer“, kontert Gelleri. Sie hätten viele starke Partner wie Kommunen, Vereine und Regionalbanken: „Wir haben VR-Bank und Sparkasse mit ins Boot geholt“.

Diskussionsleiter Hartmut Walter schlägt der Sparkasse vor, zunächst für ein Jahr eine Kooperation mit dem Hohenloher Franken, der hiesigen Regionalwährung, zu wagen. Veranstalter der Diskussionsrunde waren die Initiative „Hohenloher Franken“ und das evangelische Kreisbildungswerk.

Diese Woche wieder **NEU** in Ihrem Briefkasten



**Kostenlose Verteilung an rund 65000 Haushalte in der Region Hohenlohe mit dem größten MiniMarkt im Landkreis Hall!**

Heute unter anderem mit folgenden Themen:

- Kirchweihmarkt in Bühlertann
- Europäischer Leseabend in Hall
- Kartenverlosung für Circus Montana
- Stadtorchester lädt zum Herbstkonzert

Das Wochenblatt, die Ergänzung zu Ihrer Tageszeitung



# Wenn es in den Ohren klingelt

Großer Andrang bei Vortrag über Tinnitus – Dr. Lenders informiert

**Nicht nur ältere, auch jüngere Menschen sind von Beeinträchtigungen des Gehörs betroffen. Privatdozent Dr. Heinrich Lenders, Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, informierte über die Behandlung.**



Ein Ohrenarzt behandelt eine junge Frau. Mediziner raten, bei plötzlich auftretenden Hörproblemen sofort medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Foto: dpa

Schwäbisch Hall. Der eng bestuhlte Veranstaltungsraum in der Volkshochschule war auf den letzten Platz gefüllt. Tinnitus („Klingeln der Ohren“) ist laut Lenders keine Krankheit, sondern ein Symptom ähnlich wie Schmerz. Es gebe eine Fülle von Ursachen für diese Geräusche, die nur der Patient selbst wahrnimmt: Erkrankungen des Ohres wie Mittelohrentzündung, aber auch Stress, Bluthochdruck, Gefäßverengungen, Medikamente und Verspannungen der Halswirbelsäule. Ein Zuhörer berichtete von einer Bandscheibenoperation, seit der ihn ein Tinnitus plage.

Lenders betonte, dass je nach Ursache eine andere Therapie erforderlich sei. „Uns geht es bei der Diagnose in erster Linie darum, gefährliche Krankheiten auszuschließen“, erklärt der HNO-Spezialist. Meist sei keine schwerwiegende Ursache erkennbar oder man finde gar keine Ursache. „Ohrgeräusche bis zu einer halben Stunde sollten Sie nicht beunruhigen, das ist in unserer Industriegesellschaft ganz normal“, meinte der Gehörexperte.

Ein schwerer Tinnitus führe manchmal zu Konzentrations- und Schlafstörungen oder Depressio-

nen. Hilfreich kann, so Lenders, die Tinnitus-Retraining-Therapie sein. Dabei lernt der Patient, den Tinnitus in den Hintergrund zu schieben und ihn weniger störend zu empfinden. Um den Tinnitus zu übertönen, könne man zum Einschlafen das Radio laufen zu lassen.

Als Hörsturz bezeichnen Ärzte eine Schwerhörigkeit, die plötzlich und ohne Ursache auftritt – meist einseitig. Tinnitus und Hörsturz gelten als Notfall, der binnen zwei bis drei Tagen therapiert werden sollte. „Nehmen Sie erst einmal Aspirin und trinken Sie viel“, empfahl er.

Schwerhörigkeit, die allmählich auftrete, werde oft nicht gleich bemerkt. „Lassen Sie bei Verdacht auf Schwerhörigkeit so schnell wie möglich Ihr Gehör untersuchen“, appellierte der Ohrenarzt an das Publikum. Dann lasse sich das restliche Hörvermögen mit Hilfe eines Hörge-

rätes gut trainieren. „Wenn Sie zu lange warten, müssen Sie viel länger üben, bis Sie sich an das Hörgerät gewöhnt haben. Wichtig ist dabei: Das Gerät gehört den ganzen Tag ins Ohr“, stellte er klar.

96 Prozent aller Hörprobleme würden durch Musik und Geräusche verursacht. „Am Arbeitsplatz greifen die Schutzmaßnahmen inzwischen, aber in der Freizeit gibt es viel Nachholbedarf“, bestätigte Lenders und riet zu individuell gefertigten Kapseln als Hörschutz.

Dr. Elisabeth Körber-Kröll, Vorsitzende der Haller Kreisärzteschaft und Moderatorin des Abends, bescheinigte ihrem Kollegen nach dem zweistündigen Vortrag fast unerschöpfliches Wissen. Auf charmante Art leitete Sie den Referenten, wenn er sich allzu wissenschaftlich ausdrückte, und das Publikum durch die Veranstaltung. siba